

und Hüttenwesen tätig, arbeitete er zuletzt als Werkmeister in den Rothschild'schen Werken in Mähr.-Ostrau (Ostrava). 1855 übersiedelte S. nach Wien, wo er sich als Hausbesitzer und Privatier ganz der Kommunalpolitik widmete: 1861 nach heftigen Auseinandersetzungen mit den Klerikalen in den Wr. Gemeinderat gewählt und 1862 auch dessen Schriftführer, legte er noch 1862 sein Mandat zurück und wirkte bis 1870 als Bez.Vorsteher des VIII. Bez. Anschließend zog er wiederum in den Gemeinderat ein und behielt dieses Mandat bis zu seinem Tod. Er gehörte dem Wr. Bürgerver. an und zählte zur liberalen Mitte, wobei sein Arbeitsbereich bes. in den Ausschüssen und Kommissionen lag.

L.: *N. Fr. Pr. vom 12. 3. 1879; Wr. Ztg. vom 18. 10. 1880 (Abendausgabe); C. Felder, Erinnerungen eines Wr. Bürgermeisters*, hrsg. von F. Czeike (1964), S. 135; G. M. Hahnkamper, *Der Wr. Gemeinderat zwischen 1861 und 1864*, 2. phil. Diss. Wien, 1973; B. Fiala, *Der Wr. Gemeinderat in den Jahren 1879–83*, ..., phil. Diss. Wien, 1974; *Státný ústředný banký archiv (Zentrales Staatsarchiv für Bergwesen), Banská Štiavnica, Tschechoslowakei; Wr. Stadt- und LA, Wien.* (U. Cutka)

— Josef Schmid, Innenarchitekt. Geb. Bozen, Tirol (Bolzano/Bozen, Italien), 2. 8. 1842; gest. Innsbruck (Tirol), 23. 2. 1914. Sohn des Schneidermeisters und beideten Schätzmeisters Josef S.; S. erlernte zuerst das Spenglerhandwerk und arbeitete danach aber in der Werkstatt seines Vaters. 1864–66 stud. er an der Akad. der bildenden Künste in München, 1869/70 betrieb er Kunststud. in Köln. S., der sich durch viele Reisen, bes. nach Deutschland, Italien und Frankreich weiterbildete, kam 1874 nach Innsbruck. Hier arbeitete er 1879–96 als Architekturzeichner an der Tiroler Glasmalerei- und Mosaikanstalt und entwarf für das In- und Ausland eine große Zahl von Kirchenglasfenstern, so u. a. für Prag (Praha), Kaschau (Košice), Konstanz, für den Dom von Lund, die Marienkirche in Rostock, die Harvestehuder Kirche in Hamburg. Danach machte er sich selbstständig und fertigte zahlreiche Entwürfe im neuroman. und neugot. Stil für die Innenausstattungen Tiroler und auch ausländ. Kirchen an. Dazu gehören u. a. die Flügelaltäre in der Pfarrkirche Bozen, 1893–98, die Innenausstattung der Herz-Jesu-Anbetungskirche (K.-Jubiläumskirche) in Bozen, 1898–1910, Altäre für die Pfarrkirche St. Nikolaus in Innsbruck, 1891 und 1898, der Elisabethaltar in der St. Andreaskirche in Salzburg, 1899, und

die Gesamttinnenausstattung der Herz-Jesu-Kirche in Innsbruck, 1901–09. 1900 wurde S. der Titel eines k. Rates verliehen. S., ein sehr gesuchter und beschäftigter Kirchengestalter und Altarbauer, zeichnete sich bei seinen Arbeiten durch großes Können und Eigenständigkeit aus.

W.: Altäre, Innenausstattungen für zahlreiche Kirchen, u. a. in Österr., Italien, Ungarn; usw.

L.: *Neue Tiroler Stimmen vom 24. 2. 1914; J. Jordan, in: Der Kunstfreund 30, 1914, H. 8/9, S. 1ff., H. 10/12, S. 8ff.; M. Mayr, in: Tiroler Heimatbl. 11, 1933, S. 52ff.; Bénézit; Thieme-Becker; K. Fischlauer, Innsbrucker Chronik 5, 1934, S. 199; G. Ammann, Das Tiroler Oberland (= Österr. Kunstmonographie 9), (1978), S. 389. (F. Steinegger)*

— Josef Schmid, Ps. Schmid-Braunfels Josef, Freidank, Schriftsteller und Veterinärmediziner. Geb. Braunseifen, Mähren (Ryžoviště, Tschechoslowakei), 29. 11. 1871; gest. ebenda, 19. 11. 1911. Sohn eines 1884 verstorbenen prakt. Arztes; stud. nach Besuch des Gymn. in Freudenthal (Bruntál) und Teschen (Český Těšín) ab 1889 am Militär-Tierarztinst. in Wien, wo er 1892 das Tierarzt-diplom erlangte. Ab 1893 im Veterinär-dienst der Stadt Wien, wurde er, ab 1908 leidend, 1911 i. R. versetzt. Seine letzte Lebenszeit verbrachte S. in Braunseifen. S.s schriftsteller. Versuche reichen bis in seine Gymnasialzeit zurück, bes. literar. Anregungen, Kontakte (so war er mit Ottokar Stauf von der March, an dessen literar. Z. „Neue Bahnen“ er mitwirkte, eng befreundet) und Publ.Möglichkeiten in Z. und Ztg. brachte jedoch seine Wr. Zeit, obgleich er den engen Heimatbezug nie verlor. Während er in seiner Lyrik (1883–1904) die Schriftsprache einsetzt, ist in seinen Schauspielen und Erz. die sprachliche Gestaltung der – heimatlichen – Thematik angepaßt: Als Dichter der ost-mitteldt.-schles. Mundart Nordmährens ist S. bekannt geblieben.

W.: Bei der Mutter drhäm, 1903 (Mundarterz.); Der Freihof, 1904 (Drama); Geschichte der Stadt Braunseifen, 1910, ergänzter Reprint 1979 (mit biograph. Vorwort); Ausgewählte Schriften, hrsg. und eingeleitet von O. Stauf von der March, 1913 (mit Bildern); Beitr. in Anthol., Z. usw.

L.: J. W. König, in: *Altwater-Jb.*, 1981, S. 33ff.; *Brümmner (s. Schmidt-Braunfels); Giebisch-Gugitz; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 2–4, s. Reg. (mit Bild); J. W. König, Das Schrifttum des Oststudenlandes, 1964; ders., Ihr Wort wirkt weiter, (1966), S. 67f.; Mitt. M. Hornung, Wien.* (J. W. König)

— Joseph Schmidt, Sänger und Filmschauspieler. Geb. Dawideny, Bukowina (Davideni, Rumänien), 4. 3. 1904; gest.